

Einzelpreis 100 000 Mk.

Bezugspreis monatlich:  
In der Geschäftsstelle 1.600.000 Mk. pol.  
Durch Zeitungsboten 1.750.000  
die Post 1.750.000  
Ausland 2.200.000  
Pro Woche 520.000  
Redaktion und Geschäftsstelle:  
Łódź, Petrikauer Straße Nr. 86.  
Telephon Nr. 6-86.  
Postcheckkonto 60.689.  
Honorare werden nur nach vorheriger  
Vereinbarung gezahlt. Unverlangt ein-  
geschickte Manuskripte werden nicht auf-  
bewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Ersteht mit Ausnahme der nach  
Feiertagen folgenden Tage frühmorgens.  
Anzeigenpreise:  
Die 7-gesp. Millimeterzeile 25000 Mk. pol.  
Die 3-gesp. Reklamezeile (Mm.) 100.000  
Eingeliefert im lokalen Teile 2000 000  
Für Arbeitsstunden besondere Vergütun-  
gen. Anzeigen an Sonn- und  
Feiertagen werden mit 25 Prozent be-  
rechnet. Auslandsbefreiung 50%, Zuschlag  
bei Betriebsstörung durch höhere Ge-  
walt, Arbeitsniederlegung, Schließung  
der Zeitung oder Aussperrung hat der  
Bezieher keinen Anspruch auf Nach-  
lieferung der Zeitung oder Rückzahlung  
des Bezugspreises.

Nr. 179.

Łódź, Mittwoch, den 19. Dezember 1923.

1. Jahrgang

## Vor der Bildung des neuen Kabinetts.

Verhandlungen Grabst mit den Ministerkandidaten und Parteiführern. Die voraussichtliche Zusammensetzung der neuen Regierung.

Warschau, 18. Dezember. (Eigenmeldung der „Freie Presse“). In Verfolgung der ihm übertragenen Mission der Neubildung des Kabinetts konferierte Herr Grabst heute mit den einzelnen in Frage kommenden Ministerkandidaten sowie mit den Vertretern der Parla-  
mentsfraktionen. Morgen vormittag wird Herr Grabst mit den Vertretern der Deutschen Vereinigung unterhandeln.

Warschau, 18. Dezember. (A. W.) Im Laufe des heutigen Tages konferierte Herr Grabst mit den einzelnen Persönlichkeiten, die für die Besetzung der Ministerposten in Frage kommen. Die voraussichtliche Zusammensetzung der Regierung ist folgende: Ministerpräsident und Finanzminister—Wladyslaw Grabst, Aussenminister—Sikorski, Innerer—Moskalowski, Heeresminister—Sikorski, Landwirtschaft—Raczynski (Abg. Poniowski hat das ihm angebotene Portefeuille für Landwirtschaft abgelehnt), Justiz—Wyganowski, Industrie—Mieczarski, Eisenbahnen—Nossowicz, Arbeit—Darowski, öffentliche Arbeiten—Rybczynski, Bodenreform—Ludkiwicz, Dmowski hat es abgelehnt, auf seinem Posten als Außenminister zu verbleiben.

## Die belgische Antwortnote an Deutschland.

Berlin, 18. Dezember. (Nat.) In der dem deut-  
schen Geschäftsträger in Brüssel überreichten Note erklärt die belgische Regierung, daß sie bereit sei, mit der Regierung auf diplomatischem Wege alle Fragen zu besprechen, die diese betreffen, doch müsse sie sich klarer aussprechen, als es in der vorherigen Note der Fall war. Die belgische Regierung bemerkt, daß die widerrechtliche Haltung Deutschlands in der Frage der interalliierten Militärkontrollkommission das Vertrauen zur Reichsregierung erschüttern müßte, das aber für einen Fortschritt der Verhandlungen unerlässlich sei.

## Deutschlands Gesuch um Priorität für die amerikanischen Kredite.

Paris, 18. Dezember. (Nat.) Die deutsche „Reparationskommission“ überreichte heute vormittag der Reparationskommission ein Schreiben der deutschen Reichsregierung, worin um Anerkennung des Prioritätsrechts für die Abzahlung der Kredite ersucht wird, die Deutschland von den Vereinigten Staaten zum Ankauf von Lebensmitteln erhalten soll. Die nächste Sitzung der Reparationskommission findet am Mittwoch statt und wird sich mit diesem deutschen Gesuch beschäftigen. Man nimmt an, daß sich die französische Delegation damit nicht einverstanden erklären wird. (Wie gut die Nat. doch darüber unterrichtet ist! Die Schrift.)

London, 18. Dezember. (Nat.) Westminster-Gazette schreibt, daß angesichts dessen, daß der Verfall der Reparationskommission das Recht der Priorität hinsichtlich der Entnahmen des deutschen Staates verleiht, die Bemühungen Deutschlands um eine amerikanische Anleihe erfolglos verlaufen müssen. (Offenbar war auch hier der Wunsch der Vater des Gedankens. Die Schrift.)

## Verhaftung der Teilnehmer einer Kommunistentagung in Berlin.

Berlin, 17. Dezember. (Nat.) Das Polizeipräsidium teilt mit, daß die Kommunisten gestern unter dem Vorwande, die Orbstellenfrage besprechen zu wollen, eine Tagung der Delegierten aus dem ganzen Reich veranstaltet haben, die jedoch auf Grund des Ausnahmezustandes verboten wurde. Ungeachtet dessen fand der Kongress statt. Die Polizei verhaftete sämtliche Anwesenden in einer Anzahl von 200 Personen.

Warschau, 18. Dezember. (Nat.) Am 6 Uhr abends wurde Herr Grabst vom Staatspräsidenten empfangen, mit dem er das Ergebnis seiner bisherigen Arbeiten besprach und auch dessen Zustimmung zur endgültigen Zusammensetzung der Regierung erlangte. Um 10 Uhr abends beendete Grabst seine Verhandlungen, um für morgen, Mittwoch, wieder aufzunehmen.

## Den Franzosen wird vor ihren eigenen Politik bange.

Paris, 18. Dezember. (Nat.) Während der Aussprache im Senat über die Vorlage der Erteilung eines Kredits von 400 Millionen Franc an Polen führte der Senator de Tournelles u. a. aus, daß er mit voller Berechtigung für diese Vorlage stimmen würde, wenn die Kredite zum Aufbau des polnischen Staates bestimmt wären; dagegen bedauere er, daß dieselben zur Anschaffung von Waffen dienen sollen. Poincaré erklärte hierauf, daß Frankreich seine Freunde in diesem Augenblick nicht ohne Waffen verlassen könne. Senator de Tournelles sprach in der Folge noch die Befürchtung aus, daß Frankreich vielleicht noch zum Opfer seiner Freunde größerer Opfer werden müsse, wobei er feststellte, daß die Franzosen eine große Verantwortung gegenüber ihren Freunden übernehmen. Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, hat der Senat den Kredit für Polen bewilligt, ebenso einen Kredit von 300 Millionen für Südfrankreich.

## Frankreichs Schulden an Amerika.

London, 12. Dezember. Der „Daily Telegraph“ will aus zuverlässiger amerikanischer Quelle erfahren haben, daß die Vereinigten Staaten außerordentlich stark, Frankreich zur Regelung seiner Schulden vorzuziehen. Die von französischer Seite verbreitete Meinung, wonach Frankreich einen Zinsfuß von nur 2 Prozent zahlen habe, entspricht daher nicht den Tatsachen, da die Zinsen der englischen Schuld 3-3½ Prozent betragen.

## Und bist du nicht willig...

Paris, 18. Dezember. (Nat.) Die „Freie Presse“ berichtet aus London: Noch in dieser Woche werden England und Frankreich gemeinsame Schritte unternehmen, um Spanien zu bewegen, das Pariser Tanager-Abkommen im Laufe von 8 Tagen zu unterzeichnen.

## Bevorstehender Sturz der Monarchie in Griechenland.

In den griechischen Wahlen. — Der König soll das Land verlassen.

Athen, 18. Dezember. (Nat.) Am Sonntag in Athen stattgefundenen Wahlen haben sich 71 000 Personen beteiligt. Daß den bisherigen Feststellungen wurden im alten Griechenland vorwiegend Liberale, in Mazedonien und Thracien — Republikaner und in den Grenzgebieten — Demokraten gewählt. Nach den bisherigen Wahlergebnissen zu urteilen, wird die Verfassungsgebende Versammlung fast ausschließlich aus Republikanern, konservativen Republikanern und Republikanern bestehen.

Athen, 18. Dezember. (Nat.) Die Blätter veröffentlichen ausführliche Berichte über die gestern stattgefundenen republikanische Tagung, in der eine Entschiedenheit gefaßt wurde, worin der König aufgefordert wird, am 1. Jänner das Land zu verlassen, damit die neu-  
gewählte Nationalversammlung in Ruhe und unbeeinträchtigt vom Hofe über die Aenderung der Staatsverfassung in Griechenland beschließen könne. Gleichzeitig haben die Offiziere der Land- und Seestreitkräfte eine Entschiedenheit gefaßt, in der sie nach Aufhebung aller Schuld ausschlagen, von denen Griechenland infolge der Tätigkeit der gegenwärtigen Dynastie heimgejagt worden sei, die Entthronung der Dynastie erklären.

Athen, 18. Dezember. (Nat.) Die Regierung hat dem König davon Mitteilung gemacht, daß er das Land bis zur Entschcheidung des Parlaments über die Staatsverfassung verlassen soll. Der König soll im Laufe des heutigen Tages seine Entschcheidung treffen.

## Das Bodenreformgesetz — ein Mittel zur Entrechtung der Deutschen.

Wie bereits kurz berichtet wurde, ergriff in der letzten Freitagssitzung des Sejms der deutsche Abgeordnete Sommer das Wort zu längeren Ausführungen, in denen er den Standpunkt der Deutschen hinsichtlich des in der Vorlage befindlichen Pargellierungs- und Siedlungsgesetzes darlegte. Diese Rede, die uns nunmehr im vollen Wortlaut vorliegt, lautet folgendermaßen:

Hohes Haus!  
Zum ersten Augenblick der Entstehung des polnischen Staates an, wird ständig über die Bodenreform in Polen gesprochen. Ganz besonders laut sprach man davon in den ersten Tagen, als der Feind an die Tore der Hauptstadt pochte. Die Folge davon war das Gesetz über die Bodenreform vom 15. Juli 1920. Späterhin sprach man davon weniger. Erst nach Schließung des Sejms der Sejms mit den Blasen begann man davon von neuem zu reden. Wie die jetzige Regierung die Lösung der Bodenreform aufhält, geht deutlich aus der Überschrift des uns vorgelegten Gesetzesentwurfes hervor und zwar:

## Das Gesetz über die Pargellierung und Siedlung.

Der uns vorgelegte Gesetzesentwurf widerspricht der Verfassung und den Interessen des Staates. Die Staatsverfassung sieht nicht die Wegnahme des Eigentums ohne Entschädigung vor. Das Gesetz verleiht den jetzigen Stand der Landwirtschaft durch die Entfremdung tüchtiger und erfahrener Landwirte, es schafft ein wirtschaftliches Chaos im Lande und führt das Volk einer immer weiter um sich greifenden finanziellen Krise zu. Nach der Annahme dieses Gesetzes wird niemand im Reiche seines ländlichen Besitzes sicher sein. Was man an Grundbesitz nicht enteignet, der das Schicksal von 180 ha. übersteigt, kann man auf Grund des Artikels 1 Abschnitt D. d. unter dem Vorwande schlechter Verpachtung wegnehmen.

Das Gesetz, das eine rückwirkende Kraft hat, verweigert die Gesetze und die gesetzlichen Bestimmungen im Lande, es hebt die hypothetischen Sicherungen der Stifungen auf, beschränkt den ländlichen Besitz der Kirchengemeinden, hebt die Nachverträge auf und freibt die hypothetischen Eintragungen rückwirkend bis zum 18. Sept. 1919.

Das uns vorgelegte Gesetz ist ein Ausnahmengesetz, da es die Bürger des Staates in Gruppen teilt und zwar in solche, denen man den ländlichen Besitz nehmen und in solche, denen man diesen Besitz geben kann.

## Das Gesetz ist eine politische Strafbestimmung.

und zwar deshalb, weil auf Grund des Art. 1 Abs. D. h. c. den Bürgern, die Jahrzehnte zurück unter vollkommen anderen politischen Bedingungen auf Grund der bestehenden Gesetze dem Staate Land verkauften oder welches von ihm erworben, heute der Besitz restlos weggenommen werden soll. Das Gesetz hat endlich eine ganze Reihe von Mängeln und weist verschiedene Lücken auf, die nachträglich durch die Ausführungsbestimmungen ausgefüllt und ergänzt werden sollen, wodurch das Gesetz den ursprünglichen Charakter verlieren würde. Das Gesetz räumt dem Minister für Bodenreform ganz besondere weitgehende Vollmachten ein. Er kann das Jahreskontingent erhöhen oder erniedrigen und die staatlichen Verträge des einzelnen Bürgers einschneiden. Der Kardinalfehler dieses Gesetzes ist der

## Mangel einer finanziellen Grundlage.

Ungeachtet dessen, daß mehrere Artikel dieses Gesetzes auf eine Finanzierung für die Bodenreform Bezug nehmen, wissen wir doch alle genau, 1. daß dieses Gesetz noch nicht besteht, 2. daß es ungewiß ist, wann es angenommen

## Das Wichtigste im Blatt:

Offizieller Dollarkurs = 4.100.000 poln. Mark.  
Vor der Bildung des neuen Kabinetts  
Das Bodenreformgesetz — ein Mittel zur Entrechtung der Deutschen. (Eitartikel).  
Die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in der Welt, Laborin und Anstaltlerfrage.  
Die belgische Antwortnote an Deutschland.  
Bevorstehender Sturz der Monarchie in Griechenland.



nicht und 3. wenn es auch endlich angenommen sein wird, so wird es ein bloßer Faden Papier sein im Hinblick auf die leere Staatskasse. Und eine Bodenreform ohne die Möglichkeit ihrer Finanzierung ist eine Utopie und der Ruin des Landes.

Das besprochene Gesetz ist technisch und finanziell undurchführbar. Die Aufteilung der beiden vorgeschlagenen Kontingente für die Jahre 1923 und 1924 (440 000 ha) ergeben bei 25 ha. pro Wirtschaft über 17 000 Siedlungen. Die Schaffung einer derartig hohen Zahl von Ansiedlungen im Laufe eines Jahres ist eine technische Unmöglichkeit, da die preussische Ansiedlungskommission bei ihrem glänzenden Verwaltungssystem nur 1000 pro Jahr schaffen konnte. Schätzen wir den Faktor beispielsweise mit 2000 Goldmark ein, so erhalten wir die zu bezahlende Summe von 880 000 Goldmark; wenn wir diese unter Hinzufügung der Verwaltungskosten in Höhe von 120 000 Goldmark abrunden, so erhalten wir eine Millia de Goldmark. Und diesen Betrag kann der heutige Staatsschatz nicht bezahlen. Deshalb ist von unserem Standpunkte aus gesehen das uns vorliegende Gesetz eine Fiktion, von der nur die politische Schärfe bleiben wird, das gegen die Minderheiten Polens und

an erster Stelle gegen die Deutschen gerichtet ist. Deshalb wird unsere Fraktion das Gesetz in allen seinen Punkten bekämpfen.

Gehen wir zum Paragraphen 1 dieses Gesetzes über, so tritt die politische Bedeutung desselben in seiner vollen Schärfe ganz besonders hervor.

Die Wegnahme der Grundstücke der Kirchengemeinden und die Übernahme der Besoldung der Geistlichkeit durch den Staat in der Höhe der enteigneten Grundstücke ist nichts anderes als

die Verstaatlichung der Gewissensfreiheit in Polen und die Abhängigmachung der Geistlichen von den regierenden Parteien.

Die Enteignung der ländlichen kirchlichen Stiftungen, ohne Rücksicht auf ihre Stiftungsbestimmungen, bedeutet die Vernichtung vieler kirchlichen Wohltätigkeitsanstalten. Das kommt der vollkommenen Zerschlagung der kirchlichen Stiftungen gleich. Denn es wird wohl wenig Stifter geben, die etwas stiften werden ohne die Gewissheit zu haben, daß ihre Stiftungen der Bestimmung zugeführt werden. Den Gipfel der politischen Rache bildet Art. 1 D. b. c. und Art. 2. Es ist dies eine Strafexpedition, gerichtet gegen eine bestimmte Gruppe von polnischen Staatsbürgern dafür, daß sie früher unter vollkommen anderen politischen Bedingungen auf Grund der damals bestehenden Gesetze von den Regierungen Land gekauft oder an sie verkauft haben. Und dafür sollen sie und ihre Nachkommen bestraft werden.

Hohes Haus! Der Polische Staat treibt auch Siedlungspolitik und zwar militärischer und privater Art. Sie unterscheidet sich jedoch von der preussischen Kolonisation dadurch, daß jene an erster Stelle wirtschaftliche und dann politische Ziele verfolgte, die polnische dagegen verfolgt nur rein politische Ziele. Deshalb brachte die preussische Kolonisation gewisse wirtschaftliche Vorteile, während man das von der polnischen nicht sagen kann.

Deshalb sind die früheren preussischen Teilgebiete das Land der Verheißung für polnische Immigranten, Wärdenträger und verschiedene politische Schieber. Es gibt wohl keinen Polen im Lande, der nicht davon träumen möchte, eine wenn auch so bescheidene Wohnung in Kommerellen zu erwerben und es gibt wohl keinen Staatsmann, an dem nicht beim Verlassen seiner politischen Laufbahn ein deutsches Grundstück bleiben möchte.

Und welchen Preis bezahlte man für den Pakt Ohjens-Plast? War es nicht der Preis der deutschen Grundstücke im Posenen und Kommerellen? Lesen Sie, bitte, den Artikel 84 dieser Vorlage. Er lautet also: „Grundstücke, die nicht an Parzellationszwecken von polnischen physischen und rechtlichen Personen erworben worden sind, sei es aus der Zahl der privaten Grundstücke, die der Staat auf Grund Abschn. b Art. 2 des Gesetzes vom 15. Juli 1920 über die Liquidation der Privatgrundstücke auf Grund des Friedensvertrages zu Verfallens übernommen hat, sei es aus der Zahl der privaten Grundstücke, die auf Grund des Abschn. b Art. 2 der Liquidation bzw. dem Zwangsverkauf unterliegen, können erst auf Grund dieses Gesetzes nach Ablauf der Frist von 18 Jahren zum Zwecke der Bodenreform enteignet werden.“

Meine Herren! Dieser Artikel beweist ganz genau, auf welche Weise die regierenden Parteien sich den deutschen Besitz in der Westmark gesichert haben. Es wäre doch anzunehmen, daß die vom Staate übernommenen Grundstücke an erster Stelle der Parzellierung zugeführt werden und nicht in die Hände verschiedener politischer Schieber für 18 Jahre gelangen sollten. Auf den Stand der polnischen Kolonisation in den Ostmarken finde ich es für unnötig einzugehen, da die Herren Kollegen aus der ukrainischen und der wirtsch. Fraktion wiederholt die Sache beleuchtet haben. Ich frage Sie nur, wer übernimmt die Verantwortung für das Leben und den Besitz dieser polnischen Kolonisten, die heute im guten Glauben zur polnischen Regierung gegen Osten gehen, falls eine Artetwelle unser Land überfluten sollte?

Durch die Festlegung des politischen Strafsystems in diesem Gesetzentwurf

berauben Sie Ihre Kolonisation sämtlicher rechtlichen Grundlagen

denn Sie bewahren es vor der ganzen Welt, daß jede Kolonisation eine Fiktion ist, die je nach der politischen Lage eine Änderung erfahren kann.

# Vertex



2016

Elektrizitäts- „VERTEX“ Warschau, Werke „Marszałkowska 88.

Eleganteste

## Schuhe — Strümpfe

Manda, Petrikauer 127.

## Porzellan-Museum

83 Petrikauer Straße 83.

Der angeführte Art. 84 beruht sich auf den Versailleser Friedensvertrag und auf die hieraus für Polen fließenden Rechte. Der Herr Außenminister Strypkowski führte von dieser hohen Stelle aus, daß Polen auf den internationalen Verträgen aufgebaut sei. Das war der erste Staatsmann, der in dieser Weise das Bestehen des Polnischen Staates begründete. Daraus folgt der Schluß, daß

die Zukunft Polens von der Aufrechterhaltung der internationalen Verträge abhängig ist.

Dieser Umstand macht dem Polnischen Staate die Erfüllung der übernommenen internationalen Verträge zur Pflicht. Auch der deutschen Minderheit in Polen gegenüber hat unser Staat internationale Verpflichtungen übernommen, die durch die polnische Staatsverfassung gesichert sind. Diese Verpflichtungen hat aufs neue das hiesige Schiedsgericht beleuchtet. Es liegt deshalb im Interesse Polens, dieselben zu erfüllen. Der polnische Staat darf nicht nur dann das Urteil des Völkerbundes anerkennen, wenn er z. B. die Grenzen festlegt, sondern auch dann, wenn er Polen an die Erfüllung der übernommenen Pflichten erinnert. Deshalb ist Art. 1 Abs. D. b. c. und Art. 2 eine

vorstreckte Umgehung der internationalen Verpflichtungen.

Und das Wohl des Staates verlangt es, daß ich dieses von dieser hohen Stelle klar und offen ausspreche.

Ein rechtlicher Unfug ist Art. 1 Abschn. D. d., der die schlecht bewirtschafteten Grundstücke behandelt. Was bedeutet das, schlecht bewirtschaftete Grundstücke? Deshalb fürchtet sich das gesetzgebende Haus, hierüber klar und deutlich seine Meinung auszusprechen? Wer ist denn der Minister der Bodenreform, der hierzu seine Ausführungsbestimmungen geben soll? Dieser Abschnitt ist nichts anderes als eine politische Klausel, mittels der man sämtliche Grundstücke ohne Rücksicht auf ihre Größe unbenutzten Personen wegnehmen kann.

Herr Kommissar behauptete gestern von dieser Stelle, daß dieses Gesetz nicht gegen die polnischen Minderheiten gerichtet ist. Bitte, prüfen Sie nach, wenn das Land in den West- und Ostmarken abgenommen worden ist und wer es erhalten hat. Hat man es den Polen genommen und den Minderheiten gegeben oder umgekehrt?

Wenn Sie sich die Ausführungen meines Vorredners, des Abg. Herr, vergegenwärtigen, der so ausführlich die Verhältnisse, in denen die Polen in den Westmarken leben, und wie sie von der dortigen Verwaltung bis zum Wohnsinn getrieben werden, so können Sie sich ein Bild davon

## Seidenstoffe

für Diste- und Ballkleid.

## Velvets u. Sammets

in großer Auswahl.

## Plüsch

für Paletots.

4506

## Wollstoffe

für Kleider und Kostüme.

— MS —

## Weihnachts Geschenk!

Blusenstoff für Mark 1.300,000.

Handschuhe wollene, 1.500,000.

Seidentrikots } in sämtlichen  
u. Satins engl. } Farben

## bei Bruno ROZENBERG,

Łódź, Petrikauer Str. 103.

— Telefon 846. —

## Praktische Weihnachtsgeschenke

finden Sie bei SCHMECHEL u. ROZNER, Łódź, Petrikauer Str. 100 u. Filiale 160, in grosser Auswahl billig: Elegante Damen-Mäntel, Blusen, Röcke, Kleider.

Eilen Sie!

4441

machen, wie es der deutschen Minderheit unter der dortigen Verwaltung ergiebt.

Der Art. 1 in seinen Abschn. b. c. d. ist klipp und klar gegen die deutsche Minderheit in Polen gerichtet.

Weiter führte der Abg. Kommissar aus, daß wir noch immer in der Lage sind, zu der Verbesserungsvorlage Verbesserungsanträge zu stellen. Ich habe es nicht erwartet, daß der Herr Vorsitzende der Landwirtschaftskommission so böswillig ist. Anträge stellen können wir wohl, aber wer wird sie annehmen? Weiß denn der Herr Vorsitzende davon nichts, daß der Ausgang der Beratung in der Landwirtschaftskommission von vornherein in dem Ohjens-Plast-Pakt festgelegt war. Ist dem Herrn Vorsitzenden nicht bekannt, daß diese Beratung nur eine Komödie war? Ungeachtet der Proteste der gesamten Linken beriet man ruhig weiter teils in der Vollziehung, teils in der Unterkommision. Und ist nicht die gewalttätige Forcierung dieser Gesetzwahl im Sejm durch die langen Sitzungen bis tief in die Nacht hinein nicht eine Vergeßung der Linken?

Der uns vorliegende Gesetzentwurf unterscheidet sich von dem Bodenreformgesetz vom 15. Juli 1920 dadurch, daß jenes eine gewisse gesetzliche Grundlage hatte. Man konnte Berufung beim Gericht einlegen und dieses hemmte oftmals den übermäßigen Appetit auf die deutschen Wirtschaften in Polen. Diesen Umstand empfanden viele Herren als unangenehm und deshalb ist die neue Gesetzesvorlage voll und ganz der Justiz entzogen.

Und aus diesem Grunde trägt dieser Entwurf den Charakter eines Raubgesetzes, weil in Ermangelung der Selbsthilfe zur Finanzierung der Bodenreform in erster Linie die gut bewirtschafteten Grundstücke der polnischen Minderheiten zum Opfer fallen werden. Denn man ist der Meinung, daß diese straflos unentgeltlich enteignet werden können.

Wir sind für eine gesunde und rationelle Bodenreform, geknüpft auf eine vernünftige Finanzierung derselben, und werden uns nicht weigern, für diese Zwecke Land herzugeben. Sie muß aber frei von jeglicher Politik und Parteitreiberei sein und allen Bürgern Polens ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität zugänglich gemacht werden. Deshalb haben wir alle unsere Verbesserungsanträge, die wir in der Kommission gestellt haben, aufrecht und werden bei einzelnen Paragraphen mit neuen Verbesserungsanträgen eintreten.



# Die Verhandlungen vor dem Völkerbundrat in der Memel-, Javorina- und Ansiedlerfrage.

Ausschub der Entscheidung in der Memel- und Javorinafrage bis zur nächsten Tagung.  
Bildung einer Kommission zur endgültigen Regelung der Ansiedlerfrage.

Paris, 18. Dezember. (Pat.) Der Völkerbundrat trat gestern zu einer Sitzung zusammen, die, wie gestern bereits kurz berichtet wurde, ausschließlich Polen in interessierenden Angelegenheiten gewidmet war. Zunächst gelangte die

## Memelfrage

zur Verhandlung. Minister Skirmunt erklärte, daß die polnische Regierung das von der Völkervereinigung ausgearbeitete Memelstatut als unantastbar ansehe. Dann lenkte er die Aufmerksamkeit des Völkerbundrates auf das feindliche Verhalten Litauens Polen gegenüber und die Gefahr, die sich für den Frieden in Europa daraus ergebe. Redner verlangte, daß die polnische Regierung über die Arbeiten des Völkerbundes in der Angelegenheit des Memelstatuts auf dem laufenden unterhalten werde.

Der als Berichterstatter auftretende Vertreter Uruguay schlug die Vernichtung einer Kommission zur Untersuchung der Memelfrage vor.

Der litauische Vertreter Salvanuskas verlangte, daß die Kommission vollständig unabhängig sein solle, was sich dadurch erreichen ließe, daß zum Vorsitzenden ein Amerikaner und zwei Vertreter nichteuropäischer Staaten zu Mitgliedern ernannt werden. Die Kommission müßte ein neues Statut für das Memelgebiet ausarbeiten, da eine Zugrundelegung des von der Völkervereinigung ausgearbeiteten Statuts eine Schmälerung der Rechte dieser Kommission bedeuten würde.

Auf Vorschlag Brandings wurde die endgültige Entscheidung auf die Abend Sitzung vertagt. In dieser beschloß der Völkerbundrat, eine Kommission zu bilden, zu der zwei Mitglieder der Völkervereinigung für Verlehrsweisen und ein vom Völkerbundrat ernannter Vorsitzender gehören sollen. Diese Kommission soll auf der nächsten Völkervereinigung am 10. März 1929 Bericht erstatten.

In derselben Sitzung schritt der Völkerbundrat zur Verhandlung in der

## Javorinafrage

Der Berichterstatter Quinones de Leon schlug eine Entschleunigung vor, wonach der Völkerbundrat das Gutachten des Haager Schiedsgerichts hinsichtlich der polnisch-litauischen Grenze in der Javorina zur Kenntnis nimmt. Auf Wunsch der beiden interessierten Staaten solle der Völkerbundrat nun den Streitfall entscheiden, ob der Vorschlag der Grenzberichtigungskommission vom 25. September 1922 betreffs der Javorina mit den in der Entscheidung des Völkervereinigungsrats vom 28. Juli 1920 enthaltenen Bedingungen vereinbar sei. Nach Ansicht des Redners habe die Grenzberichtigungskommission vom rechtlichen Gesichtspunkt aus ihre Befugnisse überschritten, obwohl ihre Vorschläge mit Rücksicht auf das Interesse der Bevölkerung gerechtfertigt gewesen seien. Des weiteren wird in der Entscheidung bemerkt, daß nach dem Gutachten des Haager Schiedsgerichts die Grenzlinie, von der obigen Entscheidung spricht, sich nicht auf denjenigen Abschnitt beziehe, in dem die ehemalige galizisch-ungarische Grenze beibehalten worden sei. Daher wird in der Entscheidung beantragt, alle Forderungen, sofern sie sich auf

diesen Abschnitt beziehen sollten, abzulehnen. Zum Schluß schlägt Quinones de Leon vor, sich an die Völkervereinigung zu wenden, damit diese die Grenzberichtigungskommission auffordere, neue Vorschläge gemäß der Entscheidung des Schiedsgerichts und dem Ergebnis der Verhandlungen zu machen. Diese neuen Vorschläge sollen vom Völkerbundrat auf der nächsten Tagung im März kommenden Jahres geprüft werden. (Anmerkung der P. M. Z.: Die Erörterung der Javorinafrage auf der nächsten Tagung ist in dem Sinne zu verstehen, daß der Völkerbundrat, der der Völkervereinigung konträre Vorschläge hinsichtlich einer Lösung der Streitfrage machen sollte, nicht selbst über den Verlauf der Grenze entscheiden will und sich daher durch Vermittlung der Völkervereinigung an die Grenzberichtigungskommission wendet, damit diese neue Vorschläge machen solle, die auf der nächsten Tagung geprüft werden sollen.)

Nach dem Berichte Quinones de Leons nahm der Völkerbundrat die Ausführungen Skirmunts entgegen, der sich gegen eine Annahme des Berichtes als mit dem Haager Gutachten im Widerspruch stehend, erklärte. Der Berichterstatter habe den Punkt des Gutachtens übergegangen, der von der Möglichkeit einer gewissen Grenzänderung spreche. Außerdem habe er die moralische Seite des Problems überhaupt nicht berührt.

In der Aussprache ergriffen nahezu alle Mitglieder des Rates das Wort, die besonderen Nachdruck auf die Herbeiführung einer Verständigung zwischen Polen und der Litauischen Regierung legten. Die in der Entscheidung Quinones de Leons gestellte Frage, ob der Vorschlag der Grenzberichtigungskommission mit den Bedingungen der Völkervereinigung vereinbar sei, wurde vom Völkerbundrat vereint. Zum Schluß nahm der Rat den Bericht zur Kenntnis.

In seiner gestrigen Sitzung befaßte sich der Völkerbundrat auch mit der

## deutschen Ansiedlerfrage in Polen.

Nach der Verlesung des Berichtes erklärte der Berichterstatter Eusa Dantes, daß die Angelegenheit ausschließlich an Hand der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts geregelt werden könne. In Erwägung dessen jedoch, daß gegenwärtig eine Rückkehr der ausgewiesenen Ansiedler unmöglich sei, sei es notwendig, daß die polnische Regierung ihnen volle Entschädigung gewähre. Der Berichterstatter stellte den Antrag, für diese Frage eine Unterkommission zu berufen, die Vollmachten zur Anwendung aller erfolgversprechenden Mittel erhalten solle, um die Angelegenheit endgültig zu entscheiden.

Minister Skirmunt protestierte gegen den Gebrauch der Wendung „volle Entschädigung“ und schlug stattdessen „rechtmäßige Entschädigung“ für alle direkten Schäden vor. Ebenso verlangte er, den Abschluß von den Vollmachten der Kommission zu streichen.

Diese Forderungen des polnischen Delegierten wurden vom Völkerbundrat angenommen.

## Lokales.

20.12., den 19. Dezember.

### Das teure Buch.

Es ist leicht, über das teure Buch zu klagen; was hilft's, Bücher werden nicht dadurch billiger, daß man sie nicht kauft. Sie waren lange zu billig; die Verleger trauten sich nicht an die hohen Preise, sie hofften auch auf bessere Zeiten und verschleuberten so ihr Lager, ohne dafür die notwendigen neuen Mittel zur Ergänzung zu erhalten. Das hat sich bitter gerächt, und da nun die Bücherpreise den übrigen nachgekommen sind, jammert das verwöhnte Publikum am so lauter über die „teuren“ Bücher. Wer mit der Bestellung des Buches vertraut ist, die vielen Stationen und Hände kennt, die es durchlaufen muß, bis es sein säuberlich auf dem Ladenisch liegt, wer von den Preisen der Rohmaterialien, vor allem des Papiers, gehört hat, dem erscheinen die Buchpreise weder verwunderlich noch zu hoch.

Läßt sich denn ein Buch überhaupt nach Geld messen? Einem bewerteten, ein Buch, das doch keine Ware ist, kein toter Gegenstand, sondern ein lebendiges Wesen, dem eine Seele innewohnt, der beste und zuverlässigste Freund für jeden? Das gute Buch ist für Geist und Seele ebenso notwendig, wie für den Körper die Nahrung, aber leider haben viele Menschen für alles mögliche Zeit und Geld, nur am Buch spart gespart werden, ohne zu bedenken, welchen dauernden Wert es darstellt. Wahrscheinlich eine Kapitalanlage, die nicht tot ist, sondern jederzeit eine lebendige Quelle der Freude.

Bücher sind Gradmesser der Bildung, der Spiegel des Denkens, der Wert einer Nation. Ohne Bücher kein Fortschritt, keine Kultur. Denken wir in den Tagen der Not daran, daß wir noch nicht alles verloren haben, solange die Seele noch ein Altes findet, wo sie ihr Mentimentum rein bewahren kann. Erst dann sind wir wirklich arm, wenn wir innerlich arm sind, wenn wir für das Beste nichts mehr übrig haben und nur Flitter und Tand kaufen.

Sage keiner, Bücher sind zu teuer. Solange es noch Zigaretten gibt, solange noch Restaurants und Bierlokale offen stehen und Kino und Zirkus laden, solange muß auch das Buch noch Freunde finden. Es müßte das letzte sein, das wir aufgeben.

Ein schöner Brauch. In den Vereinigten Staaten herrscht der Brauch, daß alle vom 1. Januar bis zum Dezember Geld für Weihnachtsgeschenke sparen. Außerdem zahlen die Arbeitgeber ihren Arbeitern und Angestellten vor den Weihnachtstagen einen Gehaltszuschuß für diesen Zweck aus. Dieses Sparen kommt vielen Banken zugute, die jedoch vor den Feiertagen in der Lage sein müssen, die Spargelder zurückzahlen. Es besteht sogar in New-York ein besonderes Bankhaus zu diesem Zweck, das „Christmas Club bank“. Nach den Berechnungen dieser Bank wird sie in diesem Jahre an ihre 500 000 Klienten nicht weniger als 200 Millionen Dollar auszahlen müssen.

Weihnachtsfeier im deutschen Mädchengymnasium. Wie wir bereits berichteten, findet am 20. d. M. in der Aula des deutschen Gymnasiums eine Weihnachtsfeier des Mädchengymnasiums statt. Wir machen auf diese Veranstaltung in empfehlendem Sinne aufmerksam.

Für ein warmes Weihnachtsstübchen. Uns wird geschrieben: Im Laufe des gestrigen Tages sind für obigen Zweck folgende Spenden eingelaufen: R. 1.500,000 M.; R. 15.000,000 M.; R. 1.500,000 M.; R. 5.000,000 M.; R. 2.000,000 M.; R. 2.000,000 M.; R. 500,000 M.; R. 6.000,000 M.; Frau Kamisch 6.000,000 M.; Karl Seibel 2.000,000 M.; O. 480 Pf.

Von der Arbeit stirbt kein Mensch; aber von Leid- und Mühsal kommen die Leute um Leib und Leben; denn der Mensch ist zur Arbeit geboren wie der Vogel zum Fliegen.

Martin Luther.

## Stolze Herzen.

Roman von Fr. Lehne.

(65. Fortsetzung).

(Nachdruck verboten.)

„Bestand diese Erinnerung darin, daß du die Baroness Ruth beleidigt hast?“ lächelte sie und in diesem Lächeln lag so viel Geringschätzung, daß er dunkelrot wurde. „Du hast gehorcht?“

„Ich erlaube es mir!“ erwiderte sie ruhig. „Die Herren haben dir soeben eine Forderung des Barons von Wallbrunn gebracht, weil du seine Schwester beleidigt hast! Wahrscheinlich hast du sie mit deinen Zudringlichkeiten belästigt. Ich sehe da ganz klar.“

„Isabella!“ fuhr er auf und hob unwillkürlich die Hand.

Ihre großen Augen bohrten sich förmlich in sein entsetztes Gesicht. „Und nun wirst du dich mit Wallbrunn schlagen müssen; denn ungestraft läßt er seine Schwester nicht beleidigen!“ sagte sie so ruhig, als ob sie von der gleichgültigsten Sache der Welt redete.

Vorher muß er aber die Schuld seines Vaters bezahlen und das bereitet ihm Sorgen. So leicht kann er es nicht.“ Fast mitleidig sah sie ihn ob so vieler Beschränktheit an. Sie schüttelte den Kopf. „Diese kleinliche Rache, James. Wenn er das Geld nicht hat, so sind doch seine Freunde bereit, für ihn einzuspringen! Warum hast du dich so klein gemacht? Es war so unklug von dir! Nimm dich vor ihm in acht — er ist ein guter Schütze!“

James erbeute am ganzen Körper. „Du wünschst natürlich, daß seine Kugel dich von mir befreit! Ich weiß doch, daß du mich hasst!“

„Ich hasse dich nicht James! Aber bringst du mir etwa zärtliche Gefühle entgegen?“

„Du trägst selbst die Schuld daran, daß sie erkalten sind, denn ich liebe dich.“

Mit einer Handbewegung schnitt sie ihm das Wort ab.

„Das ist nicht wahr. Nur um Rulh Wallbrunn zu vergessen, verlobtest du dich mit mir. Ich weiß es, James.“

„Und hast mich trotzdem geheiratet?“

„Ja — vielleicht aus Laune.“

„Sehr schmeichelhaft für deinen Mann!“ entgegnete er bitter.

„Du weißt, ich läge nicht und heuchle nicht. Bin ich dir nicht eine bequeme Frau? Kannst du nicht tun und lassen, was dir gefällt? Trotzdem ich alles weiß — was kümmert's mich?“

„Hast du mir nachgespielt? Eine jähe Rote flog über sein Gesicht.“

„O, nein!“ Sie lächelte ein wenig, und dieses Lächeln sagte, um so gleichgültige Dinge kümmere ich mich nicht! „Aber, bitte, James, sei künftig vorsichtiger mit deinen Briefen an und von Fräulein Milla Hansen, damit die Dienerschaft sie nicht auch noch findet.“

Verlegen sah er zu Boden.

Aber die verlegend gleichgültige Art, mit der Isabella über diese Angelegenheit sprach, kränkte ihn doch in seinem Selbstgefühl. Tränen, Zornausbrüche, Anklagen wären ihm lieber gewesen; da hätte er sich doch verteidigen können. Statt dessen musterte ihn seine Frau so

geringschätzend, so spöttisch, daß ihn eine rasende Wut ergriff. Er nahm von einem Postament eine kostbare, alte Meißner Vase und zerschmetterte sie am Boden; er mußte eine Ableitung haben!

Isabella zuckte erschrocken zusammen.

„Wozu dieser unnötige Dandalismus? Es ist dir ja nachher doch leid! Und die Vase hat so viel Geld gekostet!“

Er fühlte die Ironie ihrer Worte.

„Du — du bist an allem schuld!“ schrie er sie an.

„Bist du von Sinnen, James? Wie kommst du zu diesem lächerlichen Vorwurf?“

„Hast du nicht immer geheut und geschürt? Ich lebte mit Wallbrunn in Frieden! Stammt jenes Wort nicht von dir?“

Sie wurde blaß. Darin hatte er recht!

„Ich trug dir aber nicht auf, ihn damit zu beleidigen. Einen solchen Schimpf steckt Wallbrunn nicht ein. Das müßtest du dir selbst sagen, ehe du dich hinreißt ließt. Dafür fordert er Sühne.“

O, er hatte schon Sühne gefordert, und so schmerzhaft, daß ein Herz wohl daran verbluten konnte. Sie mußte es am allerbesten! Dieser harte, unbarmherzige Mann! In ihre Augen trat ein düsteres Feuer; ihre Lippen preßten sich fest aufeinander. Sie trat einen Schritt auf ihren Gatten zu und streckte den Arm aus.

James, nur einer von euch wird lebend den Kampfplatz verlassen. Hast du daran gedacht? Nimm dich in acht, sage ich dir nochmals; er ist der beste Schütze des Kreises; seine Kugel verfehlt nie ihr Ziel! Und dann schrie sie es: „James, töte ihn! Hörs du? Töte ihn!“

(Fortsetzung folgt).



**Kohle; R. N. 2,000,000 M.; B. Ziele 3,000,000 M.,**  
Sinter 2,000,000 M.

Zanigen Paul und Gottes reichsten Segen den edlen  
Spendern. Weitere Spenden erbittet

Pastor J. Dietrich.

**Aufhebung von 25 Prozent aller Züge?**  
Wie der „D. Bdg.“ meldet, hat sich wegen der fort-  
dauernden Erhöhung der Eisenbahnpersonalarise der Rei-  
sendenverkehr auf den Bahnen so verringert, daß das  
Eisenbahnministerium jetzt zur Aufhebung einer ganzen  
Reihe von Personen- und Schnellzügen schreiten muß.  
Das Verkehrsdepartement hat auf Grund der letzten Be-  
richte bereits festgestellt, welche Züge kassiert werden sollen.  
Aufgehoben sollen werden 25 Prozent der jetzt verkehrenden  
Züge. Das ist, wie, das eingangs genannte Blatt schreibt,  
eine direkt katastrophale Zahl, und die Hauptfrage sei gegen-  
wärtig, was mit den 25 Prozent des Personals geschehen  
soll, die beschäftigungslos werden. Sollen sie Bezahlung  
erhalten, ohne etwas zu tun, oder was sonst?

Der „D. Bdg.“ erinnert bei dieser Gelegenheit  
auch daran, daß auf 1 km Eisenbahn in England 9 Be-  
amte entfallen, in Frankreich 13 und in Polen bis 26.  
Eine solche Wirtschaft müsse unsere Bahn zum vollständigen  
Ruin führen.

**Die Tätigkeit der Stadtbehörden auf dem**  
**Gebiete des Schulwesens** war im letzten Vierteljahr  
besonders reger. Von den 162 hiesigen Volksschulen wurden  
in diesem Zeitraum insgesamt in 109 Schulgebäuden be-  
trächtliche Reparaturen vorgenommen wobei für 156 Mil-  
lionen Mark Schulmittel angeschafft wurden. Von den  
neuerbauten Schulbauten konnte die Volksschule in der  
Konstantynowka 27 bereits am 4. November ihrer Be-  
stimmung übergeben werden. Auch die städtische Arbeits-  
schule wurde weiter ausgebaut. Außer den bereits be-  
stehenden 4 Abteilungen wurden hier weitere 2 Abteilungen  
eröffnet, von denen jede von 25 Kindern besucht wird,  
während die Arbeitsschule bisher sich nicht eines so regen  
Zuflusses erfreute. Dasselbe muß von der Schule für  
nicht genügend entwickelte Kinder gesagt werden, die bereits  
gegen 70 Schulkinder zählt. Bei der Schule für moralisch  
vernachlässigte Kinder, in die bisher 34 Jüglinge aufge-  
nommen wurden, wurde ein Schülerheim eingerichtet, das  
unter der Leitung tüchtiger Pädagogen steht. Die Taub-  
stummenschule weist bereits 6 Abteilungen auf und wird  
von 47 Kindern im Alter von 7 bis 14 Jahren besucht.  
Bei der Schule bestehen Tischler- und Buchbinderwerkstätten.  
Die Mädchen werden auch im Nähen und Sticken unter-  
richtet. Auch den Kinderbewahranstalten, die unter die  
pädagogische Oberaufsicht der Magistratsabteilung für Kultur  
und Bildung gestellt wurde, wird in letzter Zeit mehr Auf-  
merksamkeit geschenkt.

**hip. Der Wagen des Stadtpräsidenten.** In  
der letzten Sitzung des Stadtratsausschusses für Budgetfragen  
wurde entgegen dem Vorschlag des Stadtverordneten  
Bialer beschlossen, die bereits im September vom Baluter  
Schülerheim beantragte 20 Millionenunterstützung nicht zu  
erhöhen. Des weiteren wurde man sich darin einig, den  
Sachverhältnissen einen Platz am Wasser-Ring zum Bau  
eines Verbandshauses zur Verfügung zu stellen, und zwar  
gegen Bezahlung und nicht, wie Vizepräsident Grosz-  
kowski beantragte, unentgeltlich. Die von den Verbänden  
für diesen Platz zu bezahlende Summe wird von einer  
eigens hierzu gebildeten Kommission festgestellt werden.  
Die Position im Haushaltsplan für den Wagen des Stadt-  
präsidenten wurde angenommen, trotz des Widerspruches  
mehrerer Stadtverordneter, die darauf hinwiesen, daß die  
früheren Stadtpräsidenten zu Fuß gingen oder die Straßen-  
bahn benutzten.

**pap. Die Kaufleute 3. Kategorie und die**  
**Beimögenssteuer.** Die Abordnung der Kaufleute 3.  
Kategorie, welche sich in das Finanzministerium begeben  
habe, um in der Angelegenheit der Aufhebung der  
Zwangseinzahlung der Vermögenssteuer auch bei den Kauf-  
leuten 3. Kategorie vorzusprechen, ist gestern aus Warschau  
nach Lodz zurückgekehrt. Der Abordnung wurde in War-  
schau der Bescheid gegeben, daß in den nächsten Tagen ein  
Delegierter des Finanzministeriums in Lodz eintreffen  
werde, um die Angelegenheit an Ort und Stelle zu er-  
ledigen.

**Lodz und Russland.** Vorgestern fand im Landes-  
verband der Textilindustrie eine Konferenz statt, auf der  
Herr Pawlowski als Mitglied der Industriellenabordnung,  
die unlängst aus Russland zurückgekehrt ist, über das Ge-  
gebnis der Reise Bericht erstattete. Herr Pawlowski be-  
sprach die in der russischen Industrie herrschenden Verhält-  
nisse eingehend und wies besonders auf die Schwierigkeiten  
hin, die der Aufknüpfung positiver Handelsbeziehungen  
zwischen Russland und Polen im Wege stehen. Nach leb-  
hafter Aussprache nahmen die Anwesenden den Bericht zur  
Kenntnis und drückten den Mitgliedern der Abordnung  
ihren Dank und ihre Anerkennung aus.

**Griechischer Besuch.** Gestern sind in Lodz Ver-  
treter des griechischen Handels, und zwar die Herren  
Georgios Kalamidis und Andre Melissatos, eingetroffen.  
Der Besuch verfolgt den Zweck, mit der Lodzer Industrie  
in enge Handelsbeziehungen zu treten. Die Gäste wurden  
von einem Vertreter des Landesverbandes der Textil-  
industrie empfangen, in dessen Gesellschaft sie einige der  
größeren Fabriken besuchten. Um 2 Uhr nachmittags fand  
im Grand-Hotel ein vom Landesverband der Textilindustrie  
zu Ehren der Gäste gegebenes Frühstück statt.

**Zum Staatsanwalt beim Lodzer Bezirks-**  
**gericht** wurde der bisherige Unterstaatsanwalt Herr Stephan  
Franz Schmidt ernannt.

**hip. Reservisten** erhalten jetzt für die Zeit ihrer  
Waffenübungen folgende Zuschüsse: Offiziere und Fähn-  
riche mit Familie 278 054 M., unverheiratete oder Wit-  
wer ohne Kinder 139 042 M., Berufssoldaten mit Fa-  
milie 139 042 M., unverheiratete oder kinderlose Witwer  
69 000 M. täglich.

**hip. Die Invaliden,** deren Zahlungsakten der  
Finanzkammer noch nicht zugesandt wurden, erhalten als  
Teuerungszulage eine weitere Unterstützung in Höhe von  
152 Proz. der am 1. November zahlbar gewesen Unter-  
stützung.

**hip. Die Südpresse** wurden um 60 Prozent  
erhöht.

**hip. Wegen Nichtbeachtung der Wucher-**  
**vorschriften** wurden bestraft: Moschel Grobmann, Pul-  
nowka 13, Emil Walbmann, Jagierka 38, und Jakob Bleber,  
Soina 12, mit je 15 Millionen Mark, Dora Silberberg,  
Waschownia 58, mit 10 Millionen Mark, sowie Israel Wolf  
Segal, Jawadzka 15, Herrsch Pawemjewski, Jagierka 36,  
Aron Majer Gottlieb, Konstantynowka 29, Schmul Eisen-  
baum, Kiliuskiego 30, und Wladis Silberbach, Jagiwnicka-  
Str. 16, mit je 6 Millionen Mark Geldstrafe.

**hip. Neue Preise in den Gastwirtschaften.**  
Das Wucherrat hat sich mit folgenden neuen Preislise für  
Gastwirtschaften einverstanden erklärt: ein Brötchen oder  
eine Semmel 25 000 M., ein Glas schwarzer Kaffee  
150 000 M., halbschwarzer Kaffee 90 000 M., 1/2 Liter  
Bier 160 000 M., 1/2 Liter — 280 000 M., ein Glas  
Thee mit Zitronen 90 000 M.

**pap. Auf dem wettischen Wochenmarkt** wur-  
den gezahlt: für ein Quart Butter 2 100 000 M. bis  
2 600 000 M., ein Liter Sahne 800 000 M., eine Mandel  
Eier 1 200 000 M., ein Kilo Preßkase 500 000 M., ein  
Liter Quark 450 000 M., 1/2 Korzec Kartoffeln 850 000  
Mark, Mohrrüben 350 000 M., Rüben 500 000 M., ein  
Pud Kraut 400 000 M., Zwiebeln 800 000 M., ein Zent-  
ner Hen 2 500 000 bis 4 000 000 M., Stroh 1 700 000  
bis 3 000 000 M.

**pap. Von der Krankenkasse.** Im November  
wurde in der Krankenkasse insgesamt 137 497 Personen  
ärztliche Hilfe erteilt.

**pap. Wegen Unterhalts einer geheimen**  
**Schnapsbrennerei** wurde der 64jährige Jan Miasiek zu  
5 Millionen M. Geldstrafe verurteilt.

**hip. Wertbeständige Krankheitsgebühren?**  
Im Magistrat fand unter dem Vorsitz des Schöffen Joel  
eine Konferenz in Sachen der Valorisierung der Heilgebüh-  
ren in den Privatspitälern statt. Die Vertreter der Kran-  
kenhäuser erklärten, daß sie bei dem gegenwärtigen Valu-  
tationsstand auf eine Entziehung der Heilgebühren in polnischer  
Mark nicht eingehen könnten und beantragten, der Ma-  
gistrat möge ihnen für einen innerlich Kranken 3 Zloty  
und für einen chirurgisch Kranken 4 Zloty für den Tag,  
umgerechnet nach dem Kurs des Schweizer Franken zahlen.  
In ihrer Erwiderung wiesen die Vertreter des Magistrats  
darauf hin, daß die Gesundheitsabteilung zwar vollstän-  
diges Verständnis für die Bedürfnisse der Spitäler habe,  
jedoch an eine Valorisierung der Krankheitsgebühren nicht  
schreiten könne, solange die Einnahmen der Stadt für die  
Heilgebühren nicht valorisiert sind. Nach einer längeren  
Aussprache kam man überein, daß die Forderungen der  
Privatspitäler in der Sitzung der Gesundheitsdelegation er-  
örtert werden sollen. Die Gesundheitsdelegation beschloß,  
eine abermalige Konferenz mit den Vertretern der Privat-  
spitäler einzuberufen.

**hip. Die „schwarze Hand“ arbeits.** Der  
Zamenhof-Str. 8 wohnhafte Henryk Myler, erhielt 2 von  
der „Schwarzen Hand“ unterschriebene Briefe, in denen  
er aufgefordert wird, binnen 24 Stunden im „Saboy“-  
Hotel mit 100 Millionen Mark zu erscheinen, wenn ihm  
sein Leben lieb sei.

**hip. Raub.** Der in der Napiorkowskiego 12 wohn-  
hafte Pitel erhielt vom Hauswarter ein Schreiben einge-  
hängt, in dem er aufgefordert wurde, beim Staatsan-  
walt zum Verhör vorzusprechen. Da Pitel gar nicht  
daran dachte, diesem Ersuchen nachzukommen, erschienen  
am Abend bei ihm drei Herren, die ihn aufforderten, mit  
ihnen nach der Staatsanwaltschaft zu kommen. Sie gin-  
gen mit ihm bis auf den Hof des Hauses Ecke Polud-  
niowa und Nowo Targowa, wo sie ihm plötzlich die Au-  
gen verbanden, knebelten, an den Zaun banden, und 15  
Millionen Mark, die Taschenuhr und ein Zigarettenetui  
raubten.

**hip. Ein Jahr Gefängnis für Fabrikant.**  
Das Bezirksgericht verurteilte den Angehörigen des Jahr-  
ganges 1900 Arthur Tisch zu einem Jahr Gefängnis und  
zum Verlust der Standesrechte, da er sich seinerzeit, an-  
statt sich zum Militärdienst zu stellen, nach Deutschland  
begab.

**pap. Millardendiebstahl.** Aus der Wohnung  
der Golda Lenczycka, Petrikauer 269, wurden Kleidungs-  
stücke im Werte von über einer Milliarde Mark gestohlen.

**Für Lodz ist das Schlechteste gerade ge-  
nug.** Der Starost von Pulawy stellte gestern den  
Eisenbahnbehörden mit, daß aus Pulawy ein größerer Trans-  
port von Leuten nach Lodz abgegangen ist.

**hip. Feuer.** In Orzechow entzünd im Besitztum  
des Wacenty Kujawski Feuer, das infolge des herrschen-  
den Windes schnell um sich griff. Das Wohnhaus und  
die Scheune brannten nieder. Der Schaden beträgt mehrere  
Millarden.

## Muß man vor Gericht schwören?

Im ehemals russischen Teilgebiet Polens brauchen  
Jungen, die „Bekanntnisse und Sitten angehören, die den  
Eid nicht anerkennen“ auf Grund der sie verpflichtenden  
Gesetzesvorschriften nicht schwören. Diese Vorschriften  
wurden bisher in willkürlicher Weise gedeutet: wer in den  
Büchern der ständigen Einwohnerchaft oder anderen amt-  
lichen Akten als „Bekanntnisloser“ nicht verzeichnet war —  
das konnte aber nur ein Ausländer sein, weil das russische  
Polenland Bekanntnislose nicht anerkannte —, der wurde  
dazu gezwungen, den üblichen Eid zu leisten, der für ihn  
weiter nichts als eine bloße Formalität bedeutete, wenn er  
auch gleich die Gerichtsbehörden tausendmal versicherte,  
daß seine innere Überzeugung ihm keinen Eid leisten läßt.  
Und fand sich ein Hartnäckiger, der in aller Ent-  
schiedenheit einen Schwur verweigerte, so wurde er auf  
Grund des Artikels 172 des Strafgesetzbuches wegen  
„Eidesverweigerung ohne zwingenden Grund“ zur Verant-  
wortung gezogen.

Aus diesem Grunde wurden gegen Dr. S. D. aus  
Lodz, der als Zeuge vor das Gericht gerufen, erklärte, daß  
er sich grundsätzlich weigere einen Eid zu leisten, und daß  
er noch nie geschworen habe, sowie gegen den Arzt J. J.  
aus Grobno, der vor dem hiesigen Gericht als Sachver-  
ständiger befragt, daß er seinem Papier nach zwar der  
römisch-katholischen Kirche angehöre, daß er sich jedoch nicht  
als Katholik fühle und den Eid verweigere, Prozesse ange-  
strengt. Herr Dr. S. D. wurde vom Lodzer Bezirksgericht  
zu 2 Wochen Haft und Herr J. J. vom Grobnoer Gericht  
das liberale Gericht zu sein schien, zu 30 000 M. Geld-  
strafe verurteilt.

Einen anderen Standpunkt hat jedoch in diesen beiden  
Fällen das oberste Gericht in Warschau eingenommen.  
Das diese Urteile aufhob, indem es an die Artikel 111  
und 112 der Verfassung erinnerte, in denen den Bürgern  
die Freiheit der religiösen Überzeugungen gesichert wird. Das  
oberste Gericht stellte folgende Grundsätze fest:

1. Der Eideszwang vor dem Gericht darf sich nicht  
auf Personen erstrecken, die mit Rücksicht auf ihre innere  
Überzeugung den Eid nicht anerkennen; dies betrifft haupt-  
sächlich Bekanntnislose;

2. Bei Personen, die den Eid nicht anerkennen, ist  
unter Konfession oder Sittenzugehörigkeit nicht die in den  
Akten der Zivilstandsbücher oder anderen Akten ange-  
führte Religion, sondern die wahre Überzeugung des Be-  
treffenden zu verstehen.

Es steht außer Zweifel, daß nicht nur die Bekanntnis-  
losen, sondern auch die aufrichtigen Gläubigen diese Grund-  
sätze mit Freude begrüßen werden.

**Kohlengasvergiftung.** In der Główna 68 er-  
litten die 67jährige Walerja Gajeler und die 28jährige  
Helena Pawlowska infolge fehlerhafter Einrichtung des  
Ofens eine Kohlengasvergiftung. Der Zustand der Gajeler  
ist bedenklich. Die Pawlowska wurde nach dem Poganowski-  
schen Krankenhaus gebracht.

**pap. Die Banka 29** wohnhafte Anna Kuchla  
suchte sich durch Leuchtgas zu vergiften. Sie wurde nach  
der städtischen Sammelstelle gebracht.

## Spende.

Uns ist nachstehende Spende zur Weitergabe über-  
mittelt worden, für die wir dem Spender im Namen der  
Bedachten herzlich danken.

Für die Armen: Herr Hermann H. S. 4 Millionen M.

## Kunst und Wissen.

Heinrich Zimmermann's Vortrag über „Marx-  
den Zeit und der Mensch von morgen“ findet  
heute 8.30 Uhr abends in der Philharmonie statt. Der  
Vortrag behandelt eines der interessantesten Kapitel aus dem  
menschlichen Leben und führt uns hinter die Kulissen des  
Daseins. Die Krankheit unseres Jahrhunderts mit allen  
seinen Wunden und Qualen liegt an unserem Auge näher.  
Dieser Vortrag ist entschieden einer der interessantesten und  
festen, die Heinrich Zimmermann im Ausland ge-  
halten hat. Dieser Vortrag ist auch der erste große öffent-  
liche deutsche Vortrag, der in dieser Saison in der Phil-  
harmonie stattfindet. Niemand verläumpe die Gelegenheit.  
Wie groß das Interesse für die heutige Vorlesung ist, be-  
weist der überaus flotte Kartenverkauf an der Kasse der  
Philharmonie.

Eben Gedin ist, von seiner Amerika- und China-  
reise zurückkehrend, in Moskau eingetroffen. Gedin legte  
im Auto die ganze Reise von der Mongolei bis Weihe-  
nau ab und beabsichtigt, 1924 eine neue Reise  
zu unternehmen.

Ein ständiges deutsches Theater in Riga.  
Der „Alte Rigaer Rundschau“ zufolge sind in Riga ausichts-  
reiche Verhandlungen im Gange, dort ein ständiges deutsches  
Theater zu errichten. Als Grundlage dieses Theaters will  
man die schon seit Jahren bestehenden deutschen Operen-  
spiele, deren Leitung Kurt Busch übernimmt, benutzen.  
— Und was tut Lodz?

Magyar Gorki ist an Lungenentzündung mit hohem  
Fieber ernstlich erkrankt.

„Anna Karenina“ als Oper. Der ungarische  
Komponist und Violoncellist Eugen Dubay trat jüngst im  
ungarischen Opernhaus in Budapest mit einer neuen Oper  
„Anna Karenina“ (Text von A. Groh in Anlehnung an Leo  
Tolstois berühmten Roman) hervor, die ihm einen durch-  
schlagenden Erfolg verschaffte.



## Internationale Kunstausstellung in Loba.

Wir machen noch einmal darauf aufmerksam, daß heute um 6 Uhr abends die Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung im „Garten“ statt findet.

Aus dem Reiche.

**Subsianze. Liebesgaben zur Weihnachtshelferung für unsere Armen.** Uns wird geschrieben: Die Kasse der Inneren Mission empfangt von Herrn G. Weisker 500 000, C. E. 150 000, A. R. 100 000, A. Kruschke 200 000, Reichelt 150 000, Münch 200 000 Scharmann 500 000, Alma Rasch 100 000, W. Fröhling 150 000, A. Wiegke 500 000, R. Trom 100 000, Wenzel 250 000, A. Lavagner 300 000, Roman 2 1/2, Meter Stoff, R. Kranke 50 000, G. H. Kruschke 1 500 000, R. Enkelhorn 1 Mill., R. W. Stief 150 000 A. Bellow 750 000, Amalie Fuchs 200 000, E. S. 200 000, M. Kraus<sup>98</sup>, Meter Stoff, R. Reinhold 300 000, A. Kleinblatt 1 500 000, C. R. 200 000, D. Paul 500 000, G. Peters 200 000, R. Richter 500 000, G. Rehringer 500 000, G. Herenbart<sup>13</sup>, Meter Stoff 200 000, D. Dietrich 100 000, W. Schumann 150 000, R. Richter 200 000, Dr. C. Fröhlich 1 Million, Christian Feh 500 000, A. H. Gehl, R. Rindler 8 Korze Kohle, 30 Meter Surinfi, G. Ritzbasch 10 Millionen, Dom Handl Ekspedycyjny 5 Mill., Otto Brauer 2 Mill., Konsorjium przemyslowe 8 Korze Kohle, Fabrikant R. Saenger 1 Million, A. van Soz 250 000, R. Rindler 100 000, Chemische Fabrikate Schwäbisch 10 Korze Kohle, Johann Schneider 1 Million, J. Rindler 1 Million, Z. A. 2 Mill., A. A. 500 000, Rudolf Plebisch 2 Million, Helmut Stief 500 000, Hermann Stief 1 Million, Rudolf Plebisch 100 000, Martin Pleber 60 000 A. R. 4 Millionen, R. R. 200 000, Wilb.-Im Plebisch 1 Million, R. Plebisch 1 Million, Schölminger 10 000, C. Hidel 500 000, J. Gramsch 500 000, Arnold Jodel 2 Meter Stoff, D. Plebisch 1 Million, A. M. 50 000, Rannerberg 500 000, A. Schölminger 60 000, Graß 60 000, Schwaib 200 000, Wehr 500 000, Speckhauer 200 000, C. Ent 1 Mill., 5 Mäuler 1 000 000, Th. Vogel 1 Million, R. R. 200 000, R. Neumann 100 000, A. Habrian 1 Million, A. Rasche 2 Mill., Rosenferm 100 000, Schuber 5 Paar gebrauchte Schuhe, Hubert Rebermache u. Reichen, Grumelung 2 1/2, Ag. Juder. Für alle diese so reichen Spenden dankt herzlich im Namen der Armen und wünscht Gottes reichsten Segen

**Wromberg. Eine Scheintote.** Am vergangenen Donnerstag starb in der Kröverstraße 20, wahrscheinlich eines plötzlichen Todes die kleine Modarisa. Sonntag nachmittags sollte von der Leichenhalle des Rathhauses in der Berliner Straße die Beerdigung stattfinden. Es hatten sich dazu nur einige Personen eingefunden, aber diese nahmen wahr, daß die verstorbene rote Waden hatte felsige Lippen und Augen und auch die Leichenstarre noch nicht eingetreten war. Als nun der zuständige Geistliche in der Leichenhalle erschien, wurde ihm das von den Anwesenden mitgeteilt. Der Geistliche hielt nun die vorgeschriebenen Sterbegeremonien ab, wollte indessen die Leiche nicht zu Grabe geleiten, rief vielmehr, sich an die zuständige Behörde zu wenden, um die Angelegenheit zu untersuchen. Die Leiche wurde indessen in der Halle belassen, und der Vater der Verstorbenen benachrichtigte das Kommissariat über den Stand der Dinge. Sofort begab sich einer von den Beamten dahin, der die Beerdigung untersagte, und ordnete eine amtliche Untersuchung der Leiche an, die auch am Tage darauf von dem Kreisarzt vorgenommen wurde. Auf dessen Anordnung wurde die Verstorbene am Dienstag nachmittags beerdigt.

Inzwischen hatte sich die Nachricht von der angeblich im Starrkrampf liegenden wie ein Bauffeuer verbreitet, und trotz der späten Stunden versammelte sich auf dem Friedhofe eine große Menschenmenge. Es heznannen auch die vertriebenen Gerüchte zu jirkulliren, daß das junge Mädchen vergiftet worden wäre, daß man Wattepfropfen bei der Verstorbenen in der Nase gefunden hätte, die mit irgendwelchen Schlafmitteln getränkt wären usw. Die Erregung wurde immer größer und dauerte den ganzen Montag hindurch, und am Dienstag alarmirte man fortwährend die Polizei mit den verschiedensten Nachrichten. Als man erfuhr, daß auf Anordnung der Behörden am Dienstag das Begräbniß stattfinden sollte, versammelten sich auf dem Kirchhofe von neuem große Menschenmengen. Das Ansehen der Verstorbenen hatte sich nicht verändert, und das verstärkte die allgemeine Annahme, daß das Mädchen sich in einem Zustande der Verhargie befinde, daß sie durch ein Narzotikum eingefälschert sei usw. Die Erregung verstärkte sich noch, als zum Begräbniß nur die Mutter erschien und nicht der Vater. Sofort nahm die Volksmasse gegenüber der Mutter eine feindliche Haltung ein und überhäufte sie mit Beschimpfungen, und man schickte sich an, die arme Frau tödtlich anzugreifen, so daß sie sich gezwungen sah, vom Kirchhofe zu fliehen und sich in der nahen Postanstalt zu verbergen.

Die Verstorbene wurde inzwischen beerdigt, und die Volkswaffen verzogen sich langsam. Indessen spät abends entstand eine neue Aufregung. Ein Mann alarmirte die Vorübergehenden damit, daß er ihnen erzähle, er hätte Gefühle am Grabe der Verstorbenen gehört. (1) Sofort war die ganze Straße auf den Beinen. Es kamen Leute mit Schaufeln und Spaten und gingen an das Grab anzugraben, wobei sich am meisten Kinder hervorthaten. Inzwischen kam die Polizei, die von den Vorgängen bereits unterrichtet worden war, und hinderte die weitere Arbeit. Trodem versammelten sich die ganze Nacht hindurch und den ganzen darauffolgenden Mittwoch auf dem Kirchhof große Menschenmengen. Die Leute legten sich aufs Grab und neigten das Ohr zur Erde, um zu hören, ob aus der Tiefe ein Laut käme, und die Polizei hatte viel Arbeit, um die Ordnung auf dem Kirchhofe aufrechtzuerhalten und die Ausgrabung des Sarges zu verhindern.

— Schwere Bestrafung wegen Wuchers. Nach mehrtägiger Verhandlung wurde am 14. Dezember das Urteil gefällt in einem Wucherprozeß gegen den Kaufmann Ziolkowski, Danziger Straße, seine Ehefrau und seinen Geschäftsführer. Z. wurde wegen

schwerer Vergehen gegen die Wuchergesetze zu drei Jahren und einem Monat Gefängnis, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Beschlagnahme seines Vermögens verurteilt. Sein Geschäftsführer erhielt sechs Monate, die Ehefrau des Z. drei Monate Gefängnis.

— Folgeschwere Minenexplosion. Am Abend des 13. Dezember explodierte in der Sprengstofffabrik in Offowa Göra bei Bromberg während der Entladung von deutschen Minen eine derselben. Zwei Personen wurden getötet, eine schwer und 3 leicht verwundet. Die Ursache der Explosion ist unbekannt.

Wies. Der Herzog von Sachsen, Fürst Hans Heinrich von Wies, der reiche oberösterreichische Magnat, dessen Vater durch die neue polnische Grenzziehung theils in Deutschland, theils in Polen liegen, ist seit mehr als dreißig Jahren mit Lady Mary West aus dem Hause der Carls Delaware verheiratet. Die Ehe ist seit langem unglücklich und die Fürstin hatte besonders während des Krieges ihrer englischen Abstammung wegen viel zu leiden. Fürst Wies, der jetzt 62 Jahre alt ist, hat sich nun trotz seines reifen Alters verliebt und ist, wie wir dem „Montag-Morgen“ entnehmen, entschlossen, alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, seine Erwählte, eine Gräfin Dietrichstein aus Wien, zu heiraten. Eine einfache Ehe-scheidung, die beim Landgericht in Breslau leicht zu erreichen wäre, kann dem Fürsten nicht genügen. Die Rom-tische Enttömmung nämlich einer erzkatholischen Familie, und wenn der Fürst auch gesetzlich geschieden wäre, so dürfte ihm doch eine Katholikin, solange seine erste Gattin lebt, nicht die Hand zum Bunde reichen. Deshalb hat Fürst Wies bezüglich seiner ersten Ehe beim päpstlichen Stuhl die Nichtigkeitserklärung eingebracht. Da die katholische Kirche weder eine Ehetrennung, noch Gründe zur Ehetrennung kennt, muß der Fürst zu beweisen suchen, daß seine Ehe von Anfang an ungültig war. Fürst Wies hat es nun in der That unternommen, diesen Beweis zu führen. Seine Anwälte stellen die Behauptung auf, daß Fürst Wies damals, als er am 28. December 1831 die Lady Mary West heiratete, nicht aus freiem Willen, sondern unter der Gewalt einer physischen und psychischen Erpressung handelte. Fürst Wies will beweisen, daß er vor seiner späteren Frau mit vorgehaltener Pistole zur Ehe gezwungen wurde, weil der alte englische Edelmann die Entbedingung gemacht hatte, daß seine Tochter vom Fürsten verführt worden war. Nur der Gewalt gegebend, habe sich Fürst Wies entschlossen, die Ehre des Mädchens durch eine Ehe wieder herzustellen. Der Fürst hat Zeugen gefunden, die seine Angaben vor dem päpstlichen Gericht in Rom bekräftigen und eidlich bekräftigen.

Die Familie der schönen Komtesse ist allerdings über den vom Fürsten provozierten Skandal außer sich, verweigert die Einwilligung zu einer Verbindung des jungen Mädchens mit dem alten verheiratheten Mann und hat die Komtesse in ein Sanatorium bringen lassen, wo sie streng vor jeder Verbindung mit dem Fürsten bewahrt wird.

**Vom Weihnachtsbüchertisch.**

Zwan Tuzgenjeto, Das Sieb der triumphirenden Liebe. Deutsch von Alexander Eliasberg, mit 16 Zeichnungen von W. Masjutin. In Halbleinen Schweizer Fr. 5.—, in Halblein Schweizer Fr. 8.—. Verlag von Julius Hoffmann, Stuttgart.

Wenn wir uns den russischen Erzählern zuwenden, gewärtigen wir breiten Realismus, liebevolle Schilderung russischen Lebens, Hingabe an die spezifisch russische Gebundenheit der Seelen oder auch Kampf um ihre Befreiung. Ganz anderes erwartet uns hier: der liebenswürdige der großen Russen verläßt in dieser Meisternovelle den heimischen Boden und zeichnet Gestalten aus dem Ferrara des Jahres 1550 — nicht um eines Zeitbildes willen allerdings. Vielmehr entspringt das Daseinsleben Balerias dem zeitlosen Gang der Frau zum Fremdländisch-Mythischen, hier verkörpert durch Mutins, den abgewiesenen Freier, der nach langem Irren in der Fremde mit allem geheimen Wissen des Okeanos überraschend in seine Vaterstadt zurückkehrt. Wenn auch vor dem Schlimmen bewahrt, läßt das Abenteuer die Heldin doch im Innersten erschüttert zurück und befangen von jener gewissen Schüchternheit, die Turgenejew so häufig gerade über seine feinsten Gestalten ausbreitet.

Die rasch wechselnden Szenen verlangen geradezu nach der Ausdeutung des Malerischen Künstlers. Daß sie einem bedeutenden russischen Graphiker übertragen wurde, erhöht den Reiz. Zugabe, daß man sich an Maslunin Manier erst gewöhnen muß. Umso größer ist dann der Genuß und umso nachhaltiger der Eindruck von diesem in Text, Bild und Schrift voll harmonisierenden Druckwerk.

## Handel und Volkswirtschaft

**Textilindustrie und Kredite.** Die Lage der Baumwollspinnereien ist derzeit schwieriger, als die der Wollspinnereien. Die Wollwaren werden grösstenteils von den Abnehmern bar bezahlt, während die Baumwollwaren gewöhnlich bis 70 Proz. mit Wechseln bezahlt werden. Der grösste Teil der Lodzer kleineren Textilwerke arbeitet mit offenem Kredit, ohne den sie die Arbeit einstellen und die Arbeiter entlassen müssten.

**Pasener Eisenerz für Oberschlesien.**  
Die Firma Heinrich Serva in Ostrowo hat die Erlaubnis erhalten, 2 Mill. kg. Paseneisenerz nach Oberschlesien zu verschicken.

**Werbt** für die **„Freie Presse“.**

**Keine Ein- und Verkäufe von Dividendenpapieren (Aktien) durch die Postsparkasse (P. K. O.) mehr.** Vom 15. Dezember 1928 hört die Postsparkasse auf, die Aufträge von Ein- und Verkäufen von Dividendenpapieren (Aktien) für Interessenten auszuführen. Diese Ein- und Verkaufsaufträge wurden durch ein bei dem Wertpapierausschuss der Postsparkasse (P. K. O.) bestehendes Kommissionsbüro ausgeführt, das auch weiterhin den Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Kommunalwerten und Hypothekenbriefen zu den auf der Warschauer Börse notierten amtlichen Kursen auf Verlangen der Postsparkasseninteressenten durchführen wird. Es wird für die Postsparkasseneinleger also auch weiterhin die Möglichkeit bestehen, durch Vermittelung des Kommissionsbüros der Postsparkasse (P. K. O.) ihre Kapitalien in Staats- und anderen Papieren anzulegen.

**Getreidebörsen.** Die gestrige Börse zeigte stark aufsteigende Tendenz. Es wurden für 100 kg. Roggen 9½, Mill. M. und mehr bezahlt. Im Zusammenhang hiermit stiegen auch die Mehlpreise entsprechend, und zwar wurde im Großhandel für 1 Pf. 50-proz. Roggenmehl 200 000 M., für 75-proz. Roggenmehl 175 000 M. und für Roggenschwarmehl 143 000 M. gezahlt.

## Warschauer Börse.

Warschau, 18. Dezember.

Valuten.		Goldfranks der lat.	
Dollars	5100000	Union	1233900
Oester. Kronen	—	Millonówka	200000
Frans. Franks	—	Goldanleihe	—
Goldbons	—	Tschechische Kr.	—
Scheke.			
Belgien	312000-300000	Paris	355500 319000
Bukarest	—	Prag	198500- 77000
Berlin	—	Schwels	1185000-1063000
Danig	—	Stockholm	1606000
Holland	2385000-2318000	Kopenhagen	—
London	29325000-26250000	Wien	90,00 86,00
New-York	6500000-6106000	Rom	295'00-264500

Zürich, 18. Dezember. (Pat.) Anfangsnottierungen.  
 Berlin —, London 2500, Holland 219.—, New York  
 574.—, Paris 50.00, Mailand 24 87, Prag 16 90, Buda-  
 pest 0.0802, Belgrad 6.52, Sofia 4 05, Bukarest —,  
 Warschau —, Wien 0.0808/4, Oest. Kr. 0.0081.

## Aktion.

(Notiert in Tausenden.)

Anmerkung: Die Ziffern bei den einzelnen Notierungen bedeuten 1. Sammelstücke zu 100 Stück, 2. zu 50 Stück, 3. zu 25 und 30 Stück, 4. zu 10 Stück, 5. zu 5 Stück, 6. andere kleinere und 7. Einzelstücke.

Diskontobank	4500 4700	Kabel	1375-1200 1375
Handels- u. Ind.-Bank	1200	Korek	175 160-175
1800		Poin Naphtha Ind.	1025-
Allg. Kreditbank	100-115-110	1875	
Westbank	2200 2100 2150	Lenartowicz	140 160 145
Arb.-u. Gen.-Bank	4200 4225	Kijewski	3300 4000
Handelsbank	4900	Spless	1300-1400
Lemb. Ind. Bank	525 540-530	Chodorow	6700-7100-6900
Genossenschafts-Bank	2750	"Czestotosc"	2) u. 3) 5500-
Ver. Land. Gen.	925-950	5300 5400, 4) 5700 5875 5800	
Landw. Verein	403-400	and. 6300 6500 6300	
Warsch. Kreditbank	—	Friley	325
Poln. Handelsbank	—	Holzesgesellschaft	690 750
Wiln. Pr. Hand.-Bank	—	Kohleng.	1) 7700-7850-7750
Kleinpoleische Bank	—	2) 7500-7800	
Land.-Gen.-Bank	—	3) 7800-8200 8100	
Landw. Kreditbank	—	4) 8000 8300-8200	
Genossenschaftsbank	—	andere 8400-8500	
Lemb. Landw. Kr.-Bank	—	Ortwein	410 475-450
Lem. Hyp.-Bank	—	Ostr.-Werke	19500 20500-
Lods Kaufmanbank	—	20000	
Cerata	220-250	Lokomotivenges.	750 790-755
Pula	500-440-450	Rohn & Zieliński	800-750
Wildt	410 450-420	Rudski	1) 2250 2450 2325
Czerek	800-900-875	2) u. 3) 2050-2700 2550	
Gostawicz	1600-1700-1625	andere 2300-2800-2600	
Mischalow	1600-1825-1750	Urus	760 850 810
Zuckergesell.	6000 7800-	Konopie	800
7000		5. u. 6. Em.	720-750
Lasy	235-260 250	Borkowski	1075-1250
Waid-Ind. u. Exp.	145	Polscher Lloyd	285 450
Cegielni	970 1150-1030	"Hurt"	—
Flisner & Gampe	7800-7150-	Landw. Syndikat	1900
7400		Schiffahrtsges.	220-270 245
Lilpop	900-975-950	7. Em	210-225
Modrzejow	18000-16500-	p. T. E.	350 340-350
15000		Klucze	1450 1500-1350
Norbiln	1) 1150-1250-1200	Naphtha	910 950-850
2) 1150-1325-1250		Plotno	—
and 1800		Gebr Nobel	1300 1400 1575
Pociąg	790-775-780	6. Em.	1240-1300 1275
Suchedniów	3800	Polbal	—
Starachowice	4000 4775	Pustelnik	775
Trzebinia	850	Spiritus	4100-4900 4600
Poln. Fabrik für Landw.	—	Zawiercie	—
Maschinen	80	rown Boverly	2250-2300
Zieloniewski	23250-24000	Mirków	4500
Zyrardow	425-440-435	Leszczynski	800-
Militionen	—	Belpol	—
Jabikowscy	280-310	Unja	—
Leder-Zentrale	110-120-115	"Sila i Swiatlo"	1150-1200-
Tasina	170	1175	
Potasz-Werke	—	Haberbusch	5200-5300
Omielów	1300-1450-1350	Strumlin	160
Elektryczni	2300-2400-2450	Martens & Daab	950
Spetom	—	"Stram"	15600
Polus	—	Poln. Nied. f. Lehrm.	90

Verantwortlich für den gesamten Inhalt und den Verlag:  
Hauptgeschäftsführer Adolf Kargel — Druck und Verlag:  
„Libertas“ Verlagsgesellschaft m. b. H.



**Das nützlichste und schönste Weihnachtsgeheimnis**  
ist eine schöne, moderne  
**Wäsche-Garnitur**  
bestehend aus Taghemd, Beinkleid und Nachthemd  
aus Opel, Baist, Nassau oder Madapolam.  
Einzelne Taghemden, Nachthemden, Nachjacken  
Beinkleider wie auch reich garnierte  
**Kombinations u. Untertailien**  
in großer Auswahl.  
Spitzen-Taschentücher Herren-Taschentücher in feinen  
Bettwäsche gestickte und auch reich garnierte, aus  
Daunen- u. Wolldecken bester  
Schöne, gediegene, weiche und harte  
Kinder-Schürzen, Träger-Schürzen und Kinder-Strümpfen.  
Wäsche-Aussteuerhaus  
**W. Knapp** Danzowstr. 7.  
Tel. 26-05.



**Wollstoffe**  
Das beste Weihnachtsgeheimnis  
Große Auswahl der Firma: „Leonhardt, Woelker und Girbardi“  
zu Fabrikpreisen empfiehlt Firma  
**G. Nestel**, Lohz, Petrikauer 84.

**Dr. Oetker's Backpulver „Backin“**  
zum Backen von Kuchen u. Kleingebäck aller Art.  
**Dr. Oetker's Puddingpulver**  
zur Herstellung nahrhafter u. preiswerter Nachspeisen.  
**Dr. Oetker's Vanillin-Zucker**  
zum Würzen von Kuchen, Puddings, Suppen, Saucen, Milch-, Mehl- u. Süßspeisen aller Art.  
Dürfen in keinem Haushalt fehlen! Vorräte in den meisten Geschäften, sowie beim Vertreter  
**Arthur Zieffe, Kódz**  
Petrikauer 173.  
**Dr. A. Oetker, Nahrungsmittelfabrik**  
Oliva bei Danzig.

**Als Weihnachtsgeschenk !!**  
Mäßige Preise. Mäßige Preise.  
Krawatten, Herren- u. Damenwäsche, Handschuhe, Strümpfe, Socken, Parfümerie, Stoffe in Auswahl, empfiehlt  
**F. Piatkowski**, Petrikauer Nr. 89.  
**Scheck auf 91 Dollar**,  
ausgestellt von der Bank Großwald Tassan, Ordre Halberst. u. Kossow, Danzig, verloren gegangen; vor Einkauf wird gewarnt.

**Als Weihnachtsgeschenk**  
bereitet ein  
**Musikinstrument**  
die größte Freude.  
Große Auswahl in Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern bei  
**Alfred Lessig, Nawroffstr. Nr. 22.**

**Wer liefert Dachziegel**  
wie andere Baumaterialien gegen 50% Kasse, Rest in 6-wöchentlichen Raten? Ggf. Offerten mit Preisangabe unter „Dachziegel“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

**Deutsche Romane**  
und Erzählungen wie auch polnische, französische und russische Bücher in großer Auswahl empfiehlt  
**Die Leihbibliothek der Neuheiten**  
von Alfred Strauch, Prof. Narutowiczstr. 14.  
Abonnement monatlich 500.000 Mark.

**Gumior.**  
Die gute Großmama. Die liebe Weihnachtszeit ist wieder einmal herangekommen, und der kleine fünfjährige Hans, so wird in „Reclams Universal“ erzählt, hört aufmerksam zu, wie der etwas ältere Bruder das Weihnachtsevangelium liest. „Bei der Stelle „Und Maria gebar Joseph einen Sohn“ fragt er verwundert: „Mutter, was heißt denn „gebar“? Die Mutter schenkt sich eine Weile, dann sagt sie: „Schönke, mein lieber Junge; Maria schenkte Joseph einen Sohn“. Der Kleine war zufrieden. Bald nach dem Fest fragt ein Onkel den Hans: „Na, hast du viel geschenkt bekommen?“ „Oh, sehr viel“, jubelt der Kleine, „denk dir nur, Großmama gebar mir einen Kanarienvogel!“

Ein Universalmittel. Der Chemiker Frank Richardson erhielt eines Tages von einer Firma einige Probeflaschen mit Zahnwasser, und daran war die Bitte geknüpft, sich in ein paar Zeilen über die Güte zu äußern. „Ich danke Ihnen für Ihre Sendung“, schrieb der etwas zerstreute Gelehrte. „Ich habe sie mit schbarem Erfolg für mein Haar benutzt; es ist davon ganz grau geworden.“ Die Firma bedankte sich für den Irrtum, der dadurch entstanden war, daß Richardson die Anweisung nicht ganz genau gelesen hatte, und bat, das Wasser für die Zähne zu benutzen. Die Antwort lautete diesmal: „Ich habe Ihr Präparat jetzt genau studiert und ich treue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß es gleich wirksam war gegen Zahnebel, Rheumatismus, zum Bleichen der Haare und um meinen braunen Schuhen einen schönen Glanz zu verleihen.“

**Wer weißes nicht**, daß bei Anlauf von Störren — man sehr vorsichtig sein muß?  
Die Liköre der Firma  
**„Wyskok“**  
Bielsko  
mit nebenstehendem Aeroplan-Markenzeichen,  
sind dank der natürlichen Zurechtung aus reuem Zucker und Früchten aller Art Störren überlegen, bleiben unverändert bei Mischung mit Spiritus, frei von Bromniveingehalten, schmecken um wie echte französische schmackhafte Liköre. In letzter Zeit werden die Störren nachgeahmt mit täuschenden ähnl. Gläsern, worin wir warnen und bitten zu fordern nur mit den richtigen Gläsern der Firma „Wyskok“ mit dem Aeroplan-Markenzeichen. — „Wyskok“-Bielsko.  
Hauptvertreter und Hauptlager:  
**A. I. Chasilew, Lohz, Ziegel Straße 32.**



**Konserven** der Firma Arnold Ederlen, Riga-Danzig  
eingetroffen.  
Käufer werden gebeten, sich unmittelbar zu wenden an den Vertreter  
**L. GLIK**, Petrikauer Straße 98, Telefon 21-38.  
Täglich frische  
4518 geräucherte **Sprotten**.  
Groß- und Kleinverkauf. Tüchtige Agenten gesucht.

**Dr. med. Braun**  
Spezialarzt für Haut-, venerische und Gonorreanfrankheiten  
Poludniowa 23  
Empf. v. 8-2 und 4-8

**Dr. med. 4176**  
**Edmund Eckerl**  
Haut-, Gonorre- u. Geschl.-Kr.  
Sprechst. v. 12-3 u. v. 7-9,  
Damen 3-4 Uhr nachm.  
Kliffstr. 187  
das 3. Haus u. d. Glöwen.

**Dr. Ludwig Falk**  
Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
empfangt von 10-12 und von 5-7  
4019  
Nawroffstr. Nr. 7.

**Teppiche**  
Zell- und Plüschdecken, Strolche, Säulen, Gobelinstoffe, Abgepackte Gardinen im Preise von 6.000.000 ab, für das Jahr 4423  
Couchetteüberwerfer  
Bettvorleger empfiehlt zu sehr niedrigen Preisen  
**I. Rotenberg**, Nowomiejska 21 (Eckladen).

**Zaklad fryzjerski**  
z powozu wyjazdu, do sprzedania wiadomośc ulica Pa bryozna Nr. 5, m. 8.

**Junger Inkassent**  
sich sich melden bei W. Schweitzer, Petrikauer Straße 114, zwischen 9-10 Uhr vorm. 4557

**Gräulein**  
sucht Stellung  
als Stütze der Hausfrau, Adressen vordrucken in der Geschäftsstelle des Bl.  
**Wolfschündin**  
abhanden gekommen  
6 Monate alt, auf den Namen Norma hörend. Vor Anlauf wird gewarnt. Abzugeben bei Hausler, Koforniska 10. 4533  
Die schönste  
**Weihnachtsgabe**  
ist ein Buch  
Einige Bücher sind in der Geschäftsstelle der „Freien Presse“ billig zu haben.

**Papier-, Schreibwaren-Handlung, Geschäftsbüchereifabrik u. Druckerei**  
**A. J. Ostrowski**  
Lohz, Petrikauer Straße Nr. 55, Telefon 854.

**Als Weihnachtsgeschenke**  
Papierwaren  
Briefmarken-Alben  
Postkarten-Alben  
Poetik  
Alben für Liebhaberphotogr.  
Schreibgerätschaften  
Reisegeräte von Richter u. a.  
Fahrräder  
Ma Bücher  
Bildbänder  
Zeichenbrettchen  
Gefüllte Quitspiele  
Denale  
Schreibzeug  
Schreibunterlagen  
etc.  
**Weihnachts- und Neujahrskarten.**

**Abreiß-, Wochen-, Taschen- und Tafel-Kalender.**  
**Gold-Füllfederhalter** die besten Weltmarken  
**Spielkarten: Poker, Patience und Whist** in großer Auswahl.  
Som 13.-24. Dezember ist mein Laden von 9 Uhr früh bis 7 Uhr abends ununterbrochen geöffnet.

**Große Geschäfts-Räume**  
und Wohnung zu vermieten in Grudziadz, Pomorz, geeignet für Werkstätten, Lager, Fabrik, etc., ver sofort oder später. — Günstige Lage in der Hauptstraße, Nähe des Bahnhofs. Einrichtung verständig. Nähere Angaben erhalten Respektanten bei Anfragen unter Nr. 4554 an die Geschäftsstelle des Blattes. 4554

**Wohnungs-Tausch.**  
3-5 Zimmer u. Küche suche gegen Umtausch und Zuzahlung für 2 Zimmer u. Küche an der Evangelienstraße gelegen. Auch Möbeltausch möglich. Offerten unter „Tausch“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 4559

**Einige Wohnungen**  
ev. Geschäftsfloze zu vermieten, Petrikauer Straße 81 und Narutowiczstr. 24. Näheres beim Hausbesitzer. 4558

**Jubiläums-Beilage**  
Don der 4444  
sind noch einige Exemplare an Verehrer Konfidential-Druckerei Dietrich zum Preise von 75.000 Mark abzugeben.  
Geschäftsstelle der „Freien Presse“.